

familien heute

Inhaltsverzeichnis

Praxis der Familienberatung:

Eltern auf Zeit – Wie Pflegefamilien Kindern ein zweites Zuhause geben
Der Scenotest

Familie: Interessante News und Infos

Verzeihen und Versöhnen in Paarbeziehungen
Wie kommt der Mensch zum Selbst?

Aus Forschung und Wissenschaft:

„Spiele“ in der Transaktionsanalyse
Die Persönlichkeit – aus dem Blickwinkel der Ego-State Therapie

Unsere Partner

Familienhandbuch

www.familienhandbuch.de

family direkt

www.familydirekt.elterntelefon.it

www.familientipps.info

www.familylab.de

Elternnotruf Zürich

www.elternnotruf.ch

Lokale Bündnisse für Familie

www.lokale-buendnisse-fuer-familie.de

Eltern medienfit

www.eltern-medienfit.bz

Auch auf unserer Webpage:

www.familienberatung.it/familienheute



Praxis der Familienberatung

Eltern auf Zeit – Wie Pflegefamilien Kindern ein zweites Zuhause geben

Jedes Kind hat das Recht, in der eigenen Familie aufzuwachsen. Was aber, wenn Eltern in bestimmten Lebenssituationen an den Rand ihrer Möglichkeiten gelangen und die Bedürfnisse der Kinder aufgrund verschiedener Schwierigkeiten oder Notlagen nicht mehr ausreichend wahrnehmen und beantworten können? Hier braucht es die Unterstützung von außen: Die familiäre Anvertraung ist in Südtirol, eine Hilfestellung auf Zeit, wo Kinder vorübergehend einer Pflegefamilie anvertraut werden. Manchmal ist diese zeitweilige Anvertraung eine notwendige Schutzmaßnahme für die Minderjährigen. Gleichzeitig bietet sie eine Entlastung und Veränderungsmöglichkeit für ihre Familien. Die leiblichen Eltern bleiben Eltern. Die Verantwortungen, Rollen und Aufgaben werden jedoch neu verteilt. Die Pflegefamilie wird zu einem zusätzlichen Bezugspunkt, zu einem zweiten Zuhause für die Minderjährigen und ergänzt die Herkunftsfamilie für den Zeitraum der Anvertraung.

Es gibt verschiedene Formen der familiären Anvertraung. Bei einer vollzeitigen Anvertraung wohnt das Pflegekind bei der Pflegefamilie. Immer wieder gibt es Besuche zwischen dem Kind und seiner Herkunftsfamilie. Bei einer teilzeitigen Anvertraung verbringt das Pflegekind hingegen einige Stunden am Tag bzw. in der Woche in der Pflegefamilie. Anschließend kehrt es wieder in die eigene Familie zurück. Sowohl bei der vollzeitigen als auch bei der teilzeitigen Anvertraung ist das wichtigste Ziel, die Überwindung der Schwierigkeiten der Kindeseltern, damit das Kind wieder ganz in seine Familie zurückkehren kann. Daher ist auch bei der vollzeitigen Anvertraung ein regelmäßiger Kontakt zwischen dem Kind und seinen Eltern vorgesehen, damit die Bindung zur eigenen Familie bestehen bleibt. Die Dauer der Anvertraung variiert je nach individueller Situation der Familie und kann von wenigen Monaten bis zu 2 Jahren betragen und kann darüber hinaus verlängert werden.

Wir als fabe arbeiten, gemeinsam mit den Sozialdiensten, in den verschiedenen Landesteilen in der Vorbereitung, der Auswahl und Begleitung von Pflegefamilien mit. Eine zentrale Aufgabe dabei ist es, die Entwicklungsmöglichkeiten von Kindern im komplexen Beziehungsgefüge zwischen Pflegefamilie, Ursprungsfamilie und den Diensten zu unterstützen.

mk

Der Scenotest

Der Scenotest ist ein projektives Verfahren und gilt als häufig eingesetzter Test.

Gerhild von Staabs hat in den 40er Jahren das Spielmaterial zusammengestellt. Die Puppen und Materialien wurden seitdem in einem aufwendigen Verfahren bereits zweimal aktualisiert. Es handelt sich um ein hypothesengenerierendes Verfahren, das auf der psychoanalytischen Theorie gründet.

Aufgrund des kindlichen Spielverhaltens können Rückschlüsse auf gesunde und pathologische Entwicklungen des Kindes gezogen werden.

Eltern und Bezugspersonen sollten bei der Testung nicht dabei sein, weil diese die Spieläußerungen des Kindes hemmen könnten. Die Kinder bzw. Jugendlichen bekommen die Testanweisung etwas aufzubauen, was ihnen gerade in den Sinn kommt, so ähnlich als würde ein Regisseur etwas auf der Bühne inszenieren. Der Testleiter enthält sich jeder Stellungnahme oder Suggestivfrage, damit sich das Kind völlig unbeeinflusst seinen Einfällen hingeben kann. Nach Beendigung des Szenenaufbaus fordert man das Kind auf zu erzählen, was es aufgebaut hat und versucht es durch eine zugewandte Haltung zu weiteren Äußerungen anzuregen.

Die anschließende gemeinsame Exploration kann ergeben, inwieweit das Kind weiß oder nicht weiß, dass es seine Wirklichkeit, seine Ängste oder Wünsche dargestellt hat. Das Kind bzw. der Jugendliche, der dies nicht weiß, hat Unbewusstes dargestellt. Das Darstellen von Unbewusstem erscheint für von Staabs als die bedeutsamste Seite des Scenotests (für Diagnostik und Therapie). Sie möchte dem Kind die Möglichkeit geben sich in seiner Spielwelt unreflektiert auszudrücken, ein Abbild seiner Welt zu schaffen, wie es sie erlebt und zu ihr Stellung zu nehmen.

Von Staabs ordnet den einzelnen Spielmaterialien Bedeutungen zu. Andere warnen davor und betonen mehr die Gesamtschau aller Aspekte. Einschränkend sagt von Staabs, die Rückschlüsse, welche man aus den Spieldarstellungen sieht, haben nur Wahrscheinlichkeitscharakter.

Der Scenotest kann ab dem 4. Lebensjahr bis ins Erwachsenenalter eingesetzt werden, dauert 10 bis 45 Minuten, wobei die Auswertungszeit ca. eine halbe Stunde beträgt. Im Scenotest 2 wurde ein spezielles Auswertungsschema entwickelt, um beobachtbare Verhaltensmerkmale wie Spieleinstellung, Umgang mit Puppen, Materialverwendung, Ordnung der Spielfläche etc. nach eindeutigen Kriterien zu beurteilen.

ap

Manual Scenotest-2: Revidierte und aktualisierte Fassung des Scenotests von Gerhild von Staabs 2022

Hier sehen Sie ein mit dem Sceno-2 gebildetes Szenenbild:



Familie: Interessante News und Infos

Verzeihen und Versöhnen in Paarbeziehungen

Verzeihen und Versöhnen sind häufige und zentrale Themen in der paartherapeutischen Praxis. Im Verlauf einer Partnerschaft sammeln sich meist kleinere und größere seelische Verletzungen an. Wird nicht darüber gesprochen, münden sie vielfach in negative Gefühle wie Enttäuschung, Einsamkeit, Traurigkeit oder Ärger und Verbitterung.

Friederike von Tiedemann (2017) beschreibt die Elemente, die den Prozess des Verzeihens erfolgreich verlaufen lassen. Am Beginn steht das Ansprechen dessen, was weh getan hat. Hierbei ist es wesentlich, dass das Gegenüber sich für die die Not des Anderen interessiert und eigene Rechtfertigungen zurücksteckt. Ganz auf die Seite der verletzten Person zu gehen, heißt den erzeugten Schmerz anzuerkennen. Ein weiterer wichtiger Schritt ist die Bitte um Verzeihung und dass Verzeihung gewährt wird. Es braucht von beiden Seiten die Bereitschaft, sich in die Perspektive des Anderen hineinzusetzen. Ein ebenso wichtiges Element ist es, Bedauern auszudrücken für das, was passiert ist. Wenn die Verletzung sehr groß war, ist noch

eine Art Wiedergutmachung als Zeichen der Reue anzufügen, als Ausgleich für diese Verletzung. Es erleichtert dem/der Betroffenen zu verzeihen und die Verletzung loszulassen. Auch der zeitliche Rahmen ist zu berücksichtigen, denn Vergebung ist ein Prozess der Veränderung, der Zeit braucht.

Die Bearbeitung von Verletzungen und die Förderung von Versöhnungs- und Verzeihensprozessen ist von wesentlicher Bedeutung für die Verbesserung der Partnerschaftsqualität und für die Schaffung einer tragfähigen Basis für das weitere Zusammenleben.

bs

Von Tiedemann, Friedericke. (2017). Wenn die Seele ruhig wird. In Von Tiedemann, F. (Hrsg.) Versöhnungsprozesse in der Paartherapie. Ein Handbuch für die Praxis. (2017). Paderborn: Junfermann Verlag

Wie kommt der Mensch zum Selbst?

Der Säugling kommt ohne ein Selbst zur Welt. Er ist sich weder seiner selbst noch all dessen, was Nicht-Selbst ist, bewusst. Philosophie und Psychologie haben sich immer schon mit Begriffen wie <Ich> und <Selbst> befasst. So beschreibt Martin Buber in seinen Schriften zur Dialogphilosophie „Der Mensch wird am Du zum Ich.“

Die Entdeckung der neurobiologischen Korrelate des Selbst durch die Neurowissenschaftler ist demgegenüber erst wenige Jahre alt. Sie haben ihren Sitz im Stirnhirn. Anders als das übrige Gehirn, das schon im Mutterleib Informationen abspeichert, ist das Stirnhirn bei der Geburt noch unreif und nicht funktionsfähig. Das Frontalhirn reift in den ersten Lebensmonaten durch Spiegelung und Resonanz. Die neuronalen Resonanzsysteme sind bei der Geburt schon vorhanden und hinreichend funktionsfähig.

Um ein Selbst zu entwickeln, bedarf der Säugling der zwischenmenschlichen Beziehung: Spiegelnde, an ihn gerichtete Rückmeldungen lassen im Säugling im Verlauf der ersten 12-18 Lebensmonate eine Ahnung davon entstehen, dass es auf seiner Seite so etwas wie ein Selbst und „da draußen“ so etwas wie ein Nicht-Selbst, einen anderen gibt. Vater, Mutter und andere Bezugspersonen treten mit dem Säugling in Kontakt, nehmen das, was der Säugling an Verhalten zeigt auf liebevolle Art und Weise auf, imitieren es und fügen Eigenes hinzu, „markieren“ es auf diese Weise. Umgekehrt können auch Säuglinge in Resonanz zu Erwachsenen gehen. Bereits wenige Tage alte Säuglinge sind in der Lage zu imitieren. Dabei handelt es sich um unbewusste, aus dem Körper des Kindes kommende Reaktionen. Die Natur hat Imitation und Resonanz als die basale, früheste Art der Kommunikation entwickelt.

Die vom Säugling über die ersten Lebensmonate hinweg erfahrenen frühen Resonanzerfahrungen werden zunächst nur im Körpergedächtnis des Säuglings gespeichert. Sobald die Netzwerke im Stirnhirn reif genug sind, entwickelt sich ein erstes Selbstbild. Die Summierung und Integration der über viele Monate immer wieder erlebten Resonanzen führt zur Entwicklung erster Vorstellungen von Selbst und Du und bleiben im gesamten weiteren Leben bestimmend.

pp

Weiterführende Literatur:

Bauer, Joachim (2022). Wie wir werden, wer wir sind. Die Entstehung des menschlichen Selbst durch Resonanz. Wilhelm Heyne Verlag, München.

Aus Forschung und Wissenschaft

„Spiele“ in der Transaktionsanalyse

Die Transaktionsanalyse ist eine psychologische Theorie und Therapiemethode, die sich mit der Analyse von Kommunikation und Verhalten beschäftigt. Sie wurde in den 1950er Jahren von Eric Berne, einem amerikanischen Arzt und Psychotherapeuten entwickelt. Die Transaktionsanalyse, kurz auch TA genannt, betrachtet menschliche Interaktionen als Transaktionen, bei denen Menschen verschiedene Rollen einnehmen. Durch die Analyse dieser Transaktionen können wir besser verstehen, wie Menschen miteinander kommunizieren und wie sich dies auf ihr Verhalten auswirkt. Innerhalb der TA gibt es viele verschiedene Konzepte, die uns zur Selbstreflexion anregen und erlauben, unsere Beziehungen zu anderen Menschen besser zu verstehen.

In folgendem kurzen Artikel möchte ich auf die Analyse der sogenannten „psychologischen Spiele“ eingehen.

Innerhalb der TA bezieht sich der Begriff "Spiel" nicht auf Aktivitäten im herkömmlichen Sinne, sondern auf wiederkehrende Muster von Transaktionen zwischen Menschen, die unbewusst ablaufen und oft negative Auswirkungen haben. Spiele sind repetitive Interaktionsmuster, die dazu dienen, bestimmte psychologische Bedürfnisse zu erfüllen oder unbewusste Überzeugungen zu bestätigen. Wahrscheinlich kennt jeder von uns Konversationen mit unserem Gegenüber, die ein unbefriedigendes, ja frustrierendes Gefühl hinterlassen.

Ein Beispiel für ein psychologisches Spiel das sehr häufig vorkommt, ist das "Ja, aber...-Spiel". Hierbei sucht ein Hilfesuchender (A) Rat für ein Problem bei einer anderen Person (B). B weiß die Aufmerksamkeit zu schätzen und gibt viele gut gemeinte Ratschläge. Doch auf jeden Rat folgt von Seiten von A ein: „Ja, aber...“ mit einem scheinbar passenden Gegenargument. Der Austausch geht so lange weiter, bis B keine Ideen mehr hat. Nun fühlen sich beide schlecht: der Hilfesuchende, weil er keinen Rat bekommen hat, der Helfer weil er nicht helfen konnte.

Das Spiel kann auch soweit gehen, dass der Ratgebende im Laufe der Interaktionen ärgerlich mit dem Hilfesuchenden wird. Für beide Personen ist die Interaktion frustrierend, da sie zu keiner Lösung führt. Beide „Spieler“ bekommen eine Bestätigung einer unbewussten Überzeugung: in diesem Fall könnte A denken „mir kann sowieso niemand helfen“, B die Bestätigung „wie sehr ich mich bemühe bekomme ich keinen Dank dafür“.

Die "Spieleanalyse" in der TA beinhaltet das Erkennen ebensolcher wiederkehrenden Muster und die Identifizierung der zugrunde liegenden Motive. Dieser Prozess ermöglicht es den Beteiligten, bewusster mit ihren eigenen Handlungen und den Handlungen anderer umzugehen. Die Analyse hilft, die unbewussten Dynamiken offenzulegen und bietet die Möglichkeit, alternative Interaktionsmuster zu entwickeln.

Die Fähigkeit zur Spieleanalyse ist besonders nützlich im therapeutischen Kontext, da sie den Klienten hilft, bewusstere Entscheidungen zu treffen und effektiver mit anderen zu kommunizieren. Es ermöglicht auch eine tiefere Selbsterkenntnis und fördert eine proaktive Herangehensweise an zwischenmenschliche Beziehungen.

Wer Interesse oder Neugier auf verschiedene „psychologische Spiele“ bekommen hat, kann sich bei Eric Berne einlesen. Eine weitere Möglichkeit gibt der spannende Podcast „Transaktionsanalyse fürs Ohr“, in dem Konzepte und Ideen der TA sehr anschaulich und kurzweilig erklärt werden.

kk

Berne, E. (übersetzt von Wagnath, W.) 2002, „Spiele der Erwachsenen: Psychologie der menschlichen Beziehungen“ Verlag Rowohlt Taschenbuch

Nierlich C., Bolliger J. „Transaktionsanalyse fürs Ohr“, Episode 084 „Diesen vier Spielen bist du sicher schon begegnet“ (Audiopodcast vom 05.11.2019)

Die Persönlichkeit – aus dem Blickwinkel der Ego-State Therapie

Wie stellen Sie sich eigentlich die Persönlichkeit eines Menschen vor? Monolithisch oder in der Vielfalt? Wie ist die Persönlichkeit zu greifen?

Auch wenn es grundsätzlich eine Idee von einer Person gibt, sieht die Ego-State Therapie (vom lat. ego = Ich, engl. state = Zustand), sowie viele andere Teilemodelle, die heute die psychotherapeutische Landschaft prägen, die Persönlichkeit im Plural. John und Helen Watkins entwickelten das Modell der Ego-State Therapie 1980 aus der Traumatherapie heraus. Jeder Ich-Zustand besitzt laut Definition seine eigenen, relativ überdauernden, Affekte, Körperempfindungen, Erinnerungen, Fantasien und Verhaltensweisen und er hat auch seine eigenen Wünsche, Träume und Bedürfnisse. Das sollten wir nicht mit Pathologie verwechseln. Eine Störung entsteht, wenn die Anteile nicht miteinander kommunizieren, nicht kooperieren. So ist es oberstes Ziel der Ego-State Therapie, die Anteile miteinander in Kontakt zu bringen.

Ich kann mich aus Sicht der Teileperspektive fragen: Welches sind meine wichtigsten Persönlichkeitsanteile? Ich kann versuchen eine innere Bühne zu kreieren und überlegen welche meiner Anteile unbedingt auf diese Bühne müssten.

Wahrscheinlich würde ich auf die Bühne erst einmal die Anteile geben, die ich mag, die mich gut dastehen lassen. Interessant sind die, die ich nicht auf der Bühne haben will.

Für PatientInnen wird es ab dem Punkt belastend, wenn es um Anteile geht, die sie ablehnen, die sie fürchten, die Stress machen. Diese sind aber genauso Akteure auf der Bühne. Ziel der Therapie ist es immer, die Kommunikation der Ich-Anteile zu stärken. Hilfreich erwies sich die Ego-State Therapie zur Ressourcenaktivierung und Leistungsoptimierung.

ppir

www.lifelessons.de lifelessons mit Kai Fritzsche: Ego-State Therapie bei Traumafolgestörung

K. Fritzsche & H. Woltemade (2019): Einführung in die Ego-State Therapie. Carl-Auer Verlag GmbH, Heidelberg

Redaktion:

Stefan Eikemann, Maria Kerschbaumer, Katja Kiniger, Kathrin Kircher, Petra Pardeller, Annemarie Pircher, Paulina Pircher, Bruni Salner, Stefan Schmalholz, Iris Schwarzmeier, Katrin Walde, Annika Woltering;

Herausgeber:

Familienberatung fabe, Sparkassenstr.13, 39100 Bozen, Tel 0471 973519

Sie finden uns auch in Meran, Bruneck, Schlanders und St. Ulrich

www.familienberatung.it

Wir informieren Sie, dass Ihre Emailadresse aus öffentlich zugänglichen Archiven stammt. Sie können die vom Datenschutzgesetzes L.D. Nr. 196/2003 vorgesehenen Rechte ausüben und sich von unseren Archiven streichen lassen, indem Sie ein Email an folgende Adresse schicken fachbrief@familienberatung.it

La informiamo che la sua e-mail è stata trovata su internet che è un ambito pubblico. E' Sua facoltà esercitare i diritti della legge sulla tutela dei dati personali D.L. N° 196/2003. Se non desidera ricevere ulteriori comunicazioni ci invii una e-mail al seguente indirizzo

fachbrief@familienberatung.it